

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 35

Artikel: Dr. Otto Willmann : eine pädagogisch-apologetische Studie :
(Fortsetzung)
Autor: Seitz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A., G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Eheh. Vb. 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Dr. Otto Willmann — Aus Schulberichten. — Schulnachrichten — Himmelserscheinungen im September — Beilage: Mittelschule Nr. 6 (Mathematisch-naturw. Ausgabe).

Dr. Otto Willmann

Eine pädagogisch-apologetische Studie.

J. Seiz, Lehrer, St. Gallen.

E. Ueber durchgeführte Denkarbeit.

Willmann redet in einem Aufsatz von durchgeführter und abgebrochener Denkarbeit. Die durchgeführte Denkarbeit führt zur Lehre und Ueberzeugung vom waltenden göttlichen Zweck im Weltmechanismus.

Die moderne Philosophie bestreitet teils die Tatsache dieser göttlichen Führung (Atheismus, Materialismus) oder sie bestreitet die Erkenntnismöglichkeit Gottes, seines Wesens, seiner Prinzipien, seiner Führung und läßt bloß ein gefühlsmäßiges Erleben der Gottesidee gelten. Willmann lehnt beide Anschauungen ab.

Er ist Vertreter des geschlossenen Denkens. Die Sache soll durch nebenstehende Skizze anschaulich gemacht werden.

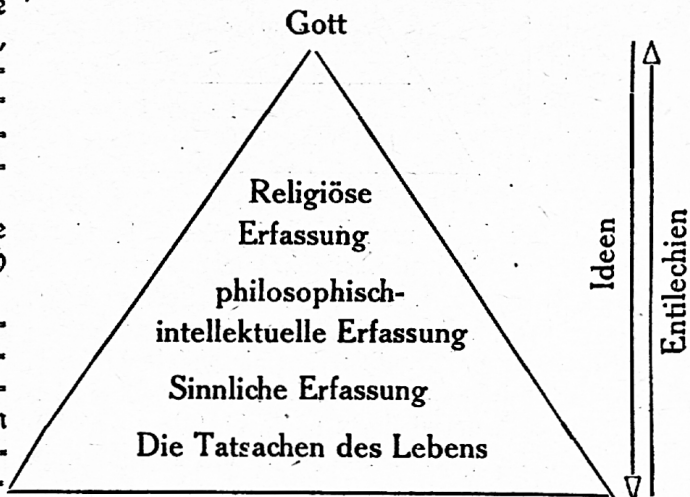
Schon im Altertum hatte der Philosoph Kراتulos der menschlichen Erkenntnis beharrende Objekte abgesprochen und die sog. Sophisten leugneten die Allgemeingültigkeit der Ideen. Hier nun setzten Plato und Aristoteles ein, die großen Lehrer Willmanns; die christliche Philosophie hat diese Lehren im Sinne der Güterbewegung übernommen und in ihrem Geiste ausgebaut. Sie stellt grundsätzlich fest:

1. Es gibt feststehende Wahrheiten, weil es ein Unvergängliches gibt, an dem wir in Erkenntnis Anteil haben.

2. Das sind die Ideen, d. h. Bilder, Vorbilder, Typen, von welchen die Dinge ihre Wesenheit, die Erkenntnisse ihre Wahrheit haben, das sind die

Güter, an denen die Sinnenwelt und der erkennende Geist Teilnahme suchen.

3. Der Mensch ist mit einer besondern Erkenntnis kraft ausgestattet zur Erfassung dieser Ideen, mit dem Verstand, der die Fähigkeit des geistigen Schauens, d. h. Erfassens bedeutet.



4. Nach Aristoteles hebt alle Erkenntnis von den Sinnen an und schreitet in Erfahrungen fort; die Sinneserkenntnis ist Anfangs- aber nicht Schlußglied, sie muß zu den höhern Erkenntnissen fortgebildet werden.

5. Die Spitze der Erkenntnis ist das metaphysische Erkennen, die Möglichkeit, die übersinnlichen Prinzipien zu erfassen.

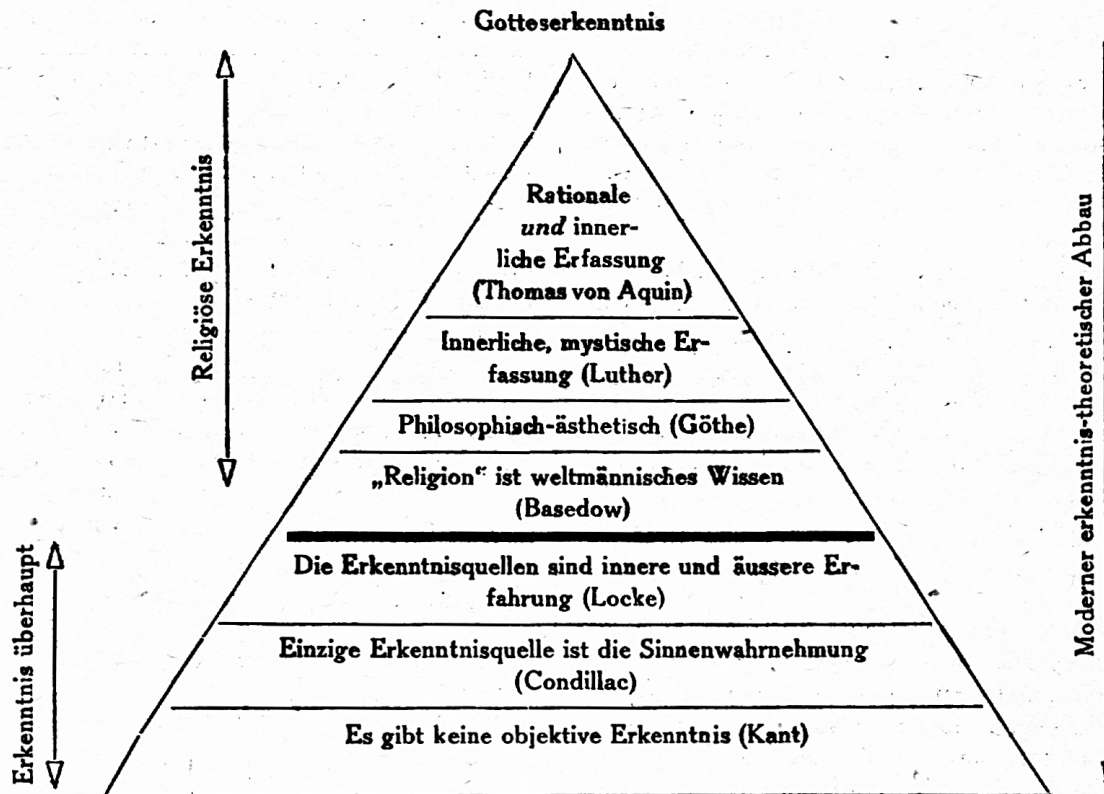
Die Denkarbeit wird nun nach zwei Seiten von vielen Philosophen unterbrochen, teils als Bestreitung der höhern Prinzipien, teils als Verneinung ihrer Erkenntnismöglichkeit.

Willmann anerkennt sowohl die Existenz höherer Prinzipien als auch deren Erkenntnismöglichkeit. Er lehrt, daß es eine Erkenntnis gibt, die die Sinneserkenntnis überschreitet, die Uebersinnliches zu erfassen vermag. Die Lehre davon heißt bei Aristoteles *meta ta physika* gr. nach der Physik; im

weise, der religiösen. Das ist die Spitze der Pyramide. Von hier aus schaut er hinunter in die breiten Fundamente der Lebensstatfaden und bezieht sie auf den leuchtenden Gipfel. So ist er Vertreter der theozentrischen Erziehungsauffassung.

F. Die abgebrochene Denkarbeit.

Als Gegensatz zur durchgeführten sei die abgebrochene Denkarbeit in einigen Strichen anschaulich gezeichnet. Gehen wir wieder von der Skizze aus:



Mittelalter sagte man *transphysika*, d. i. die Physik überschreitende, also höhere Theorie, in der Neuzeit *Ontologie*, die Lehre vom höchsten Sein. Ueber der sinnlichen Erfassung, über der logisch-intellektuellen Erkenntnis steht die philosophische, d. h. die Spekulation, die den über der Erfahrung liegenden Zusammenhängen nachgeht. Die Spitze bildet ihm die positive Religion, als übernatürliche Erkenntnis.

Welches ist nun die geistesgeschichtliche Stellung Willmanns? Während z. B. Wilhelm von Humboldt die Erkenntnis zwar noch hinaufsteigen läßt in die Regionen der spekulativen Philosophie und den über der Erfahrung liegenden Zusammenhängen nachforscht, weicht er der religiösen Erkenntnis geradezu ängstlich aus. Willmann scheut sich vor den letzten Folgerungen nicht, er führt die Denkarbeit bis zur höchsten Erkenntnis-

Es gab zu allen Zeiten Philosophen, die dem Menschen die Möglichkeit einer übersinnlichen Erfassung der Dinge bestritten. Sie begegnen im grauen Altertum, zur Zeit der Blüte der griechischen Philosophie, bei den Römern, im Mittelalter und in der Neuzeit. Aber ihre Systeme drangen nicht herrschend durch, sondern fanden nur in einzelnen „Schulen“ Anhang. Im Gegensatz dazu ist die Auffassung, daß dem Menschen eine übersinnliche Erkenntnis abgehe, das eigentliche Charakterzeichen der heutigen akatholischen Philosophie. Darüber sind die verschiedensten Theorien aufgestellt worden. Die naturalistische und skeptische Denkrichtung wollen die Metaphysik beseitigen; andere Philosophen wollen sie ersetzen durch Psychologie (Neufantianismus und Psychologismus); oder die Philosophie will eine neue Metaphysik gründen, das ist das Streben der deutschen „Schulen“. (Neu-Idealismus).

Das erste Objekt, dessen verstandesmäßige Erfassung als unmöglich erklärt wurde, war Gott. Schon lange vor der Reformation machten sich Stimmen laut, die behaupteten, Gott sei nicht mit dem Verstand zu erfassen, sondern nur durch das Gefühl; die Gotteserkenntnis sei „Sache des Herzens“, ein „inneres Erlebnis“. Die Reformation machte diesen Gedanken zum Zentralpunkt ihrer Lehre. Luther spottet über „die hure Vernunft“. Damit war der religiöse Agnostizismus (Unerkennbarkeitslehre) und der religiöse Immanentismus (subjektives Erleben Gottes) proklamiert. Auf diesem Boden steht auch Pestalozzi; Konzelmann hat in „Pestalozzi“ im V. Kapitel die bezüglichen Aussprüche des Zürchers gesammelt. Es seien zwei als Belege zitiert: „Göttlich ist die Religion einem Menschen nur insoweit, als sie in ihm selbst ein Werk seiner selbst ist“, und die Dogmen sind „Papierwissenschaft von den Verhältnissen zwischen Gott und den Menschen“.

So ist der Pyramide die Spitze abgebrochen. An den Pforten der Ewigkeitsideen hört das Erkennen, das verstandesmäßige Erfassen auf; die Gottesbeweise fallen, es fällt auch die Theologie im alten Sinne, das Wissen von und über Gott. Im Grunde kommt es auf die Leugnung des christlichen Credos auf der ganzen Linie hinaus, auf Leugnung der Offenbarung, auf Trennung von Religion und Moral. Pestalozzi ist diesen Weg gegangen; er

lehnt z. B. die Lehren von der Erblünde und vom Erlösungswerk Christi ab, gründet die Moral auf rein natürliche Fundamente.

Anderer Philosophen brechen die Denkarbeit noch weiter unten ab; für sie gibt es keine höhern Prinzipien; sie lehren Entwicklung, Kulturfortschritt, (Goethe); Wissenschaft und Technik sollen zur individuellen und sozialen Beglückung führen (Eudämonismus), oder dem Wissen wird sittlich-bildende Kraft zugeschrieben (Intellektualismus); die Sensualisten (Locke) kennen als Erkenntnisquellen nur noch Sinneswahrnehmung und innere Wahrnehmung und die extremen Vertreter (Etienne Condillac) nur noch die einfache Sinneswahrnehmung. Der Positivismus (August Comte) will nur noch Beachtung und Erfahrung pflegen.

Kant, Schopenhauer u. a. bestritten die objektive Erkenntnismöglichkeit überhaupt. Schopenhauer sagt drastisch: „Sieh doch das große, massive, schwere Zeughaus an! Ich sage dir, diese harte, lastende, weiträumige Masse existiert doch nur im weichen-Brei der Gehirne; nur dort hat sie ihr Dasein und ist außer demselben gar nicht zu finden. Dies mußt du zuallererst begreifen.“

In der Festhaltung der thomistischen Lehre und im Kampfe gegen die neuern Auffassungen von Luther zu Kant und seinen Epigonen liegt der Kern der Willmann'schen Philosophie.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Schulberichten

In gewohnter Weise möchten wir wiederum anhand der zahlreich eingelaufenen Schulberichte den Freunden unserer höhern Schulen ein gedrängtes Bild einer Jahresarbeit entwerfen. Das mag wohl am besten zeigen, wie sehr die verschiedenen Anstalten unsere Aufmerksamkeit verdienen und unsern Erwartungen auch gerecht werden.

Im Rahmen dieser Zusammenfassung muß natürlich manches übergangen werden, was für Einzelne vielleicht von größerem Interesse wäre. Zu weiterer Auskunft sind aber jeweils die betreffenden Vorsteher gerne bereit. (Die Besprechung erfolgt in der Reihenfolge des Eintreffens der Berichte).

1. Institut Menzingen. Höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar. 63. Jahresbericht.

Mit den üblichen Jahresprüfungen fand am 13. und 14. Juli ein segensreiches Schuljahr seinen Abschluß.

Die Zahl der Zöglinge betrug im abgelaufenen Jahre 353, wovon 292 Schweizerinnen. St. Gallen mit 42, Aargau und Luzern mit je 35 entfallen am meisten Vertreterinnen. Unter den 61 Aus-

länderinnen nähert sich Deutschland mit 45 Kindern der Vorkriegsfrequenz.

Die große Zahl der Schülerinnen verteilt sich auf Vorkurse für deutsche und fremdsprachliche Zöglinge, eine vierklassige Realschule, 2 Handelskurse, Haushaltungskurs und ein Lehrerinnenseminar.

Beginn des neuen Schuljahres je nach Abteilung: am 20. Sept. für das Seminar; am 29. und 30. Sept. für das übrige Pensionat.

2. Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Maria Opferung in Zug.

Wie der Bericht sagt, durfte die Institutsleitung am 19. Juli 1927 auf ein fruchtbar beschlossenes Arbeitsjahr zurückblicken. 57 Töchter waren den ehrwürdigen Schwestern anvertraut, die sie sorglich von körperlichen und geistigen Fährnissen fern zu halten wußten, daß alle ungestört ihren Studien und Arbeiten obliegen konnten.

Die muntere Schar, die sich sprachlich aus 28 deutsch, 20 italienisch, 5 französisch und 4 romanisch sprechenden Zöglingen zusammensetzt, zeigt ein recht internationales Gepräge.